



# **Bildungsgang Philosophische Praxis 2019-2021**

BERUFSVERBAND FÜR PHILOSOPHISCHE PRAXIS

Stand Januar 2019

# Inhaltsverzeichnis

Motto .....	2
Ziele des Bildungsgangs.....	3
Zum Bildungsverständnis.....	4
Der Weg Philosophischer Praxis.....	6
Philosophie und Philosophische Praxis.....	6
Organisatorisches .....	8
1. Begleitung.....	8
<i>Lehrpraxis in Einzelgesprächen</i> .....	8
<i>Praktikum</i> .....	8
<i>Intervision</i> .....	8
<i>Moderation und kontinuierliche persönliche Begleitung</i> .....	8
2. Abschlussarbeit und Teilnahmebestätigung .....	9
3. Kolloquien und Tagungen von BV-PP und IGPP .....	9
4. Kosten und Leistungen .....	9
5. Tagungshaus.....	10
Inhalte .....	11
Der Gang durch die Einheiten.....	11
Termine und Kosten .....	12
Inhalte im Detail .....	13
Kontakt und Impressum .....	25

Diese Broschüre richtet sich an potenzielle Teilnehmer\*innen des Bildungsgangs Philosophische Praxis. Sie spiegelt immer den Stand der konzeptionellen und organisatorischen Planung des Berufsverbandes für Philosophische Praxis wieder.

Bei Fragen zum Bildungsgang können Sie sich jederzeit an unser Sekretariat wenden:

Berufsverband für Philosophische Praxis (BV-PP)  
Sekretariat Bildungsgang  
Andreas Miller  
Wasunger Str. 16  
99092 Erfurt  
Tel. 0361 71 00 297 | mobil: 01577 14 65 969  
mail: sek-bg@bv-pp.eu

## **Motto**

„Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst. Das ist nicht Wortklauberei, kein spitzfindiges Geplänkel eines Rabulisten. Sich zu bilden ist tatsächlich etwas ganz anderes als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden – wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein“, so Peter Bieri in seinem Aufsatz „Wie wäre es, gebildet zu sein?“. Diese Art und Weise, der Welt und uns selbst zu begegnen, ist das zentrale Anliegen des Bildungsgangs Philosophische Praxis.

## Ziele des Bildungsgangs

Ziel des Bildungsgangs ist die schrittweise Aneignung der besonderen Kompetenz philosophischer Gesprächsführung im Blick auf unterschiedliche Beratungskontexte und Bildungsaufgaben. Aufgrund ihrer fundamentalen Freiheitsorientierung kann die Einübung in die Arbeitsweise der Philosophischen Praktiker\*in, die eher einer Kunst gleichkommt, nur als ein Selbstbildungsprozess angesehen werden. Der Bildungsgang verlangt deshalb neben einem angemessenen zeitlichen Spielraum von 3 Jahren, eine praxissensible Beschäftigung mit dem philosophischen Erbe, vielfältige Begegnungen mit erfahrenen Praktiker\*innen sowie dem kontinuierlichen persönlichen Austausch aller Beteiligten.

Der Bildungsgang Philosophische Praxis ist konzipiert für Frauen und Männer, denen es um eine Verbindung von Philosophischer Praxis und Beruflichkeit geht. Dazu gehören sowohl Formen der freiberuflichen Selbsttätigkeit als auch Formen im Angestelltenverhältnis bzw. Ehrenamt. Er ist auch geeignet für Menschen, die der Philosophischen Praxis interessiert und offen gegenüberstehen und die ihre dialogischen und reflexiven Fähigkeiten vertiefen möchten, was in unterschiedlichen Berufsfeldern und Tätigkeiten hilfreich sein kann.

Gleichwohl muss hier nochmals deutlich gesagt werden: Es geht nicht um eine AUSBILDUNG für eine spezifische Berufstätigkeit, die sich vom Setting her an Psychotherapie oder Seelsorge orientiert, sondern es geht um Philosophische Praxis als Lebensform. Grundlage hierfür ist (Selbst-)Bildung.

Der Bildungsgang Philosophische Praxis richtet sich an:

- Menschen, denen an geistiger Vertiefung und bewusster Lebensführung liegt
- Menschen, die das Philosophieren im Dialog in unterschiedlichen Kontexten und Szenarien erlernen und erproben möchten
- Menschen mit Berufen aus dem Beratungs- und Bildungsbereich im weitesten Sinn, die in der „Philosophischen Praxis“ eine Erweiterung ihrer Kompetenz und Haltung finden
- Menschen, die bereits Lebens- und Berufserfahrung mitbringen
- Menschen, die einen akademischen Hintergrund im Bereich der Geistes-, Sozial-, oder Humanwissenschaften haben
- Menschen, die sich bilden wollen, und dazu in einem Gang, einen Weg, gemeinsam mit anderen Teilnehmer\*innen und dem Kollegium gehen wollen. Und wohin führt dieser Gang?

**Das Ziel des Bildungsgangs ist die Erfahrung und unterstützte Selbstbildung dessen, was Philosophische Praxis bedeutet, nämlich dialogisch-philosophische Gesprächsführung.**

**Die Teilnehmer\*innen lernen dialogisch-philosophische Gespräche zu führen mittels Begegnungen mit erfahrenen Praktiker\*innen (Kollegium) und praktischer Übungen. Dabei werden für Philosophische Praxis relevante Themen zu Inhalten der Gespräche in den jeweiligen Einheiten. Unterschiedliche Formen und Formate sowie Inhalte der Philosophischen Praxis greifen von Anfang an ineinander.**

## ZUM BILDUNGSVERSTÄNDNIS

„Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst.“ (Peter Bieri)

Ist Philosophie, ja ist Philosophische Praxis lehrbar? Kann es so etwas wie einen Lehrgang Philosophische Praxis geben? Kann man zur Philosophischen Praktiker\*in ausgebildet werden? Müsstent die dadurch hervorgerufenen Erwartungen nicht vorbeigehen an dem, was Philosophische Praktiker\*innen darin vermitteln können? Persönliches philosophisch verstehen zu wollen bedeutet immer auch, es zugleich universal menschlich zu verorten: Nicht durch Abstraktion, sondern im Hinblick auf eigentlich Menschliches, das in jeder Person gegenwärtig ist. In diesem Sinne sind Primärwerke der Philosophiegeschichte existentielle Mitteilungen im 'Dialoggewebe'.

Der Bildungsgang Philosophische Praxis versucht, Philosophische Praktiker\*innen und solche, die es werden wollen, bestmöglich auf ihre berufliche Tätigkeit vorzubereiten. Er ist aber auch offen für solche, die von ganz anderem Hintergrund kommend im Sinn der Philosophischen Praxis philosophieren wollen, ohne sich im Berufsfeld der Philosophischen Praxis zu engagieren. Weil gerade für die Philosophie der Geist der Offenheit und der persönlichen Verantwortung die Grundlage ihrer Praxis ist, halten wir es für fragwürdig, eine Ausbildung zur Philosophischen Praxis anzubieten, und darum haben wir das Ganze Bildungsgang genannt.

Bildung eröffnet ein möglichst breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten, ein menschliches Leben zu leben. Der gebildete Mensch ist imstande über sich Bescheid zu wissen und ist sich über die Schwierigkeiten solchen Wissens im Klaren. Er ist einer, der ein Selbstbildnis, aber auch Weltbilder mit skeptischer Wachheit in der Schwebelage halten kann. Selbstrelativierung und Selbstachtung bilden keinen Widerspruch. Bildung geht da einher mit einem Bewusstsein von der Geschichtlichkeit sowohl der eigenen Existenz wie der Kontingenz im und des Ganzen. Bildung bedeutet Wachheit für letzte Fragen mit dem Mut, Fragen, auf die es keine Antwort gibt, auszuhalten und nicht Mythen, Dogmen und Ideologien zu verfallen. „Das Wissen des gebildeten Menschen ist strukturiert. Was er weiß, hängt miteinander zusammen. Und wo es nicht zusammenhängt, da versucht er einen Zusammenhang herzustellen, oder wenigstens zu verstehen, warum dies schwer gelingt.“ (Robert Spaemann)

Bildung zeigt sich in der harmonischen Verbindung von Genussfähigkeit und Konsumdistanz ebenso wie in der Verbindung von Glücksfähigkeit und moralischer Achtsamkeit auf Andere und auf alles, was fehlt. Bildung ermöglicht Selbstbestimmung und qualifiziert zur verbindlichen Freundschaft und Solidarität mit vielen. Sie schließt moralische Sensibilität ein, zumindest in Abscheu und Abwehr aller Unmenschlichkeit und Grausamkeit, möglichst aber auch aller Demütigungen und schließlich jeder Form von Kränkung. Die Bereitschaft für Selbstverantwortung und Verantwortung im Gemeinwesen als Gesellschaftsbürger\*in wie als Staatsbürger\*in führt zu einem Selbstverständnis als Weltbürger\*in.

Bildung führt zur Dankbarkeit und macht empfänglich für den Wertgehalt des Wirklichen, aber auch empfindlich für veränderbare Not. „Je besser jemand die Sprache des Erlebens beherrscht, desto differenzierter empfindet er. Das hat zur Folge, dass auch seine Beziehungen zu den anderen reicher werden. Das gilt vor allem für die Fähigkeit, die wir Einfühlungsvermögen nennen. Sie ist ein Gradmesser für Bildung: Je gebildeter jemand ist, desto besser ist er darin, sich in die Lage anderer zu versetzen.“ (Peter Bieri)

Der/die Gebildete widersteht allen Versuchungen, dumm zu bleiben und allen Versuchen, ihn/sie dumm machen zu wollen. Er/sie lässt es sich nicht gefallen, dass Bildung behindert wird und kennt den Zorn und den Ekel beim Anschlag auf die Freiheit aus Anlass der Zerstörungswut der Profitgier. Lüge und Verlogenheit duldet er/sie so wenig wie Phrasen, Klischees und Unaufrichtigkeit, Wichtigtuerei oder Zynismus.

Bildung hat keinen unmittelbaren Nutzen. Deshalb bildet man sich auch nicht, um nützlicher als Ungebildete zu sein oder bessere Karrierechancen zu haben als diese. Und auch wenn die Öffentlichkeit Bildung nicht schätzt, so ist das kein Unglück. Denn „alles Vortreffliche ist ja ebenso schwierig wie selten“ (Spinoza); deswegen ist die Freude selten. Die Freude aber ist eine „ernste Sache, es sei denn man meint, wer lacht, freue sich schon“ (Seneca). Schon dem/der nur Bildungswilligen winken Freude und Genuss, denn „die Wurzeln der Bildung sind bitter, ihre Früchte aber sind süß“ (Aristoteles).

**Der Bildungsgang ist sowohl der gemeinsame Gang der Teilnehmer\*innen und des Kollegiums durch die Einheiten der drei Blöcke, wie auch der persönliche individuelle Gang jeder Teilnehmer\*in im Laufe dieser drei Jahre/Blöcke.**

**Der Bildungsgang ist immer sowohl Dialog als auch Selbstreflexion. Die Einheiten sind dialogische Begegnungen; die Selbstreflexion wird gefördert in den Einheiten und mittels Lehrpraxis bzw. Praktika.**



## Der Weg Philosophischer Praxis

Die Leitidee der Philosophischen Praxis lautet: Für ein erfülltes und gelingendes Leben, d.h. für einen lebendigen Wirklichkeitsbezug, müssen wir immer wieder neu unser Dasein als Ganzes in den Blick nehmen und unser Handeln prüfend abwägen – immer schon, aber mehr denn je unter den Bedingungen unserer hochkomplexen, in stetiger Veränderung befindlichen Gesellschaft.

**Philosophische Praxis macht Rat und Orientierung Suchenden ein Angebot, das sich als dialogische Freiheitspraxis bezeichnen lässt.**

Im Gegensatz zur zeitgeistüblichen Beraterkultur beantwortet die Philosophische Praxis existenzielle Anliegen nicht mit generalisierbaren Diagnoseschlüsseln und einem entsprechenden Instrumentarium an vorgefertigten Lösungsmethoden. Der Bildungsgang Philosophische Praxis zielt vielmehr auf die Aneignung der besonderen Fähigkeit, den jeweiligen existenziellen Fragestellungen auf einzigartige Weise zu begegnen. Das heißt: Die Kompetenz der Philosophischen Praktiker\*in zeigt sich hier nicht im Bescheid-Wissen und Bescheid-Geben, sondern in einem hohen Gespür für das Individuelle und Spezifische jeder Gesprächssituation. Jeweils neu gilt es im Dialog eine situative Klugheit zu entfalten, die es dem Gast ermöglicht, sich Schritt für Schritt aus einer festgefahrenen Lage herauszulösen, um ein Mehr an Autonomie und Vitalität zu gewinnen.

Insofern die philosophische Tradition seit der Antike ihr Kerngeschäft in der freiheitsbezogenen Selbstbildung des Menschen erblickt, bietet sie eine Fülle von inspirierenden Gedanken und Frageperspektiven. Der Bildungsgang ist bestrebt, diesen Reichtum der philosophischen Tradition in wichtigen Teilen aufzunehmen und auf die besonderen Lebensthemen (innerhalb) der modernen Gesellschaft zu beziehen. Auf diese Weise schult und schärft sich das Augenmerk der Teilnehmer\*innen für die spezifischen philosophischen Fragen, die sich in den Problemlagen heutiger Menschen auf je unterschiedliche Weise zeigen. Erst eine kritische Distanzierung von den Denkgewohnheiten der Gegenwart vermag die Philosophische Praktiker\*in die Lage zu versetzen, „das Handwerk der Freiheit“ auszuüben und Andere so in angemessener Weise dazu zu befähigen.

### PHILOSOPHIE UND PHILOSOPHISCHE PRAXIS

Bei allem Pluralismus der abendländischen Philosophie stellt doch Platon immer auch nach Meinung des amerikanischen Philosophen Alfred Whitehead den Orientierungspunkt schlechthin dar: Philosophie nach Platon ist wesentlich „Wissensprüfung und Rechenschaftsgabe im Gespräch“.

Der Kern der Philosophie Platons lässt sich sehr klar bestimmen: platonisches Philosophieren zielt nicht auf Wissen, sondern gebraucht Wissen als Material, an dem sich Verstehen und Erkennen vollziehen kann. Das erklärt auch die besondere Form, in der sie sich darbietet, das Gespräch, den Dialog. Das Gespräch ist auch der angestammte Ort der Wissensprüfung (d.h. der für Wissen gehaltenen Meinungen). Im dialogischen Rechenschaft-Geben vollzieht sich Selbsterkenntnis und Selbstbildung, ausgerichtet am „Guten“. Das ist zentral und auch für heutiges Philosophieren unverzichtbar.

Für Platon wie übrigens auch für Kant ist die Philosophie eine Naturanlage des Menschen. Philosophie ist ein Charakterzug. Gadamer hat immer wieder darauf verwiesen, dass Philosophie eine menschliche Naturanlage sei, weshalb sie kein Beruf sein könne. Es ist also eine Illusion zu glauben, es könne Expert\*innen geben, die Fragen stellen und die dafür angemessenen Antworten finden

können. Philosophische Praxis ist Bildungspraxis, als solche aber Selbstbildung, die eine Umkehr voraussetzt. Es ist zu bezweifeln, dass man philosophische Lebensberatung als Beruf betreiben kann. Weiß die Philosoph\*in, wie Leben gelingen kann? Vielleicht eher, wie es misslingen kann? Sokrates verwies auf sein Nichtwissen; nach Platon sprach man in der Akademie von negativer Philosophie.

Für die Philosophische Praxis braucht es weder Diagnose noch Behandlung, sondern Gespräche mit Gästen, d.h. mit interessierten Menschen. In der platonischen „Apologie des Sokrates“ und im Dialog „Phaidon“ beschreibt Sokrates seine Zufluchtnahme in die „lógoi“. Damit meint er seine Zuflucht in die (philosophischen) Gespräche, die er praktizierte und die den Charakter einer Wissensprüfung hatten. Der Begriff des „Logos“ ist dabei zentral: er bedeutet Gespräch und Rechenschaftsgabe, also Prüfung. Der platonische Sokrates lehnt auch „unterrichten“ bzw. „dozieren“ ab. Lernen, wie Platon es versteht, geschieht ausschließlich im Gespräch.

Diese philosophische „paideia“ (Bildung) zielt auf die Erkenntnis des Guten (als das jeweils Angestrebte) im Sinn der „aretái“ (= bestimmte Realisationsweisen des Gutseins und eines gelingenden Lebens), auch wenn sich dies nur schwer definieren lässt. Denn damit ist kein positives Wissen gemeint, das man im Unterricht weitergeben und abfragen könnte. Diese Art eines dialektischen „Selbst-Bildungsprozesses“ beschreibt Platon z.B. im „Höhlengleichnis“. Im „Symposion“ wird der Philosoph interessanterweise von Sokrates als „Erotiker“ vorgestellt, nämlich als einer, der das Wesentliche noch nicht erreicht hat, aber danach strebt. (Damit wird übrigens auch der Sinn des Wortes „Eros“ umgedeutet!) Das Wesentliche ist die innere Umkehr in der Ausrichtung auf das Gute. Sie besteht in einer grundlegend veränderten Einstellung zu sich und zur Welt. Sie beruht auf der Einsicht in die eigene Bedürftigkeit, der die Erkenntnis zugrunde liegt, das Entscheidende eben noch nicht zu haben, sondern es noch suchen und verwirklichen zu müssen. Darin besteht der eigentliche Bildungsprozess, der ein Selbstbildungsprozess ist, der die eigene Weltaneignung nicht nach Maßgabe des eigenen Egoismus („das Maß bin ich!“) vornimmt, sondern in dem Wissen, dass der Maßstab von allem „transzendent“ ist (das Gute), aber in die „Immanenz“ hereingeholt werden muss. Die dialektische Wissensprüfung im Gespräch ist nie nur Prüfung des anderen, sondern zugleich immer auch seiner selbst.

Anders Lindseth hat die Sache der Philosophischen Praxis auf den Punkt gebracht, nämlich dass sie **„Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen“** ist. Nicht viel anders ist der Bildungsgang Philosophische Praxis definiert: er ist **„Philosophieren in Gesprächen mit philosophischen Praktiker\*innen“** – **„Philosophische Praktiker\*innen sprechen mit interessierten Menschen“**.



# Organisatorisches

## 1. BEGLEITUNG

Wesentliche Voraussetzung eines gelingenden Bildungsprozesses ist die Begleitung durch ein erfahrenes Kollegium. Dabei werden die Teilnehmer\*innen vom Team in drei Formen begleitet:

- a) jeder Teilnehmer\*in erhält die Gelegenheit zur Lehrpraxis
- b) sowie zu verschiedenen Praktika;
- c) der gesamte Bildungsgang wird von 1 Person konstant als Moderator\*in sowie Vermittler\*in zwischen den Teilnehmer\*innen, dem Kollegium und dem Tagungshaus begleitet.

### **Lehrpraxis in Einzelgesprächen**

Im Mittelpunkt des Bildungsganges steht der individuelle Bildungsprozess. Um diesen Prozess angemessen zu begleiten und reflektieren zu können, stehen erfahrene Praktiker\*innen als Lehrpraktiker\*innen und Begleiter\*innen zur Verfügung. Obligatorisch sind für den gesamten Bildungsgang dafür 12 Stunden vorgesehen. Darüber hinaus müssen die Teilnehmenden die jeweiligen Honorarkosten selbst tragen.

### **Praktikum**

Während des Bildungsganges haben die Teilnehmenden die Gelegenheit bei ein bis zwei erfahrenen Philosophischen Praktiker\*innen ein Praktikum zu absolvieren. Ziel dieses Praktikums ist es, einen Einblick in die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Philosophischen Praxis zu bekommen und unterschiedliche Herangehensweisen der einzelnen Personen kennen zu lernen. (Die Erfahrung zeigt, dass es kaum möglich ist bei Einzelgesprächen (Individualberatung) zu hospitieren).

Insgesamt stehen für den gesamten Bildungsgang 8 Stunden dafür zur Verfügung. Darüber hinaus müssen die Teilnehmenden die jeweiligen Honorarkosten selbst tragen.

### **Intervision**

Wir empfehlen den Teilnehmenden, eigenverantwortlich und kontinuierlich Intervisionen durchzuführen. Die daraus erwachsenden Erfahrungen und auch Unsicherheiten können im Lauf des Bildungsgangs aufgenommen und besprochen werden.

### **Moderation und kontinuierliche persönliche Begleitung**

In den Einheiten des Bildungsgangs ist neben den jeweiligen Philosophischen Praktiker\*innen, die die Einheit inhaltlich leiten, auch ständig eine Moderator\*in/Begleiter\*in anwesend. Die Moderation dient der organisatorischen Qualität und inhaltlichen Kohärenz des Bildungsgangs. Die Begleitung dient den Teilnehmenden als vertrauensvolle Ansprechperson für persönliche Fragen und hat den (Selbst-)Bildungsprozess der Einzelnen wie der Gruppe im Blick. Die Moderator\*in/Begleiter\*in ist das Bindeglied zwischen allen Beteiligten des Bildungsgangs.

## **2. ABSCHLUSSARBEIT UND TEILNAHMEBESTÄTIGUNG**

Das Thema der Abschlussarbeit sollte zu Beginn des dritten Blocks mit einer der im Bildungsgang aktiven Philosophischen Praktiker\*innen besprochen werden, die die Abschlussarbeit betreut.

Die Teilnahme am Bildungsgang wird vom BV-PP mit einer Teilnahmebestätigung bestätigt, sofern 75% der Einheiten besucht wurden, eine Abschlussarbeit erarbeitet und ein Abschlussgespräch über diese geführt wurde.

Es wird erwartet, dass die Teilnehmenden ihre Abschlussarbeiten in kurzer Form während des mit dem Abschluss des Bildungsganges verknüpften Herbstkolloquiums 2021 öffentlich vorstellen.

## **3. KOLLOQUIEN UND TAGUNGEN VON BV-PP UND IGPP**

Der BV-PP wurde aus der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP) heraus gegründet. Der Berufsverband und die IGPP führen zweimal jährlich Veranstaltungen durch, die der fachlichen Weiterbildung und dem kollegialen Austausch dienen. Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie an den Frühjahrs- und Herbsttagungen teilnehmen (zusätzliche Kosten).

## **4. KOSTEN UND LEISTUNGEN**

Die Kosten je Block betragen

Block 1: Einführung - 2.450,00 € zzgl. USt (=2.915,50 €)

Block 2: Haltungen - 2.800,00 zzgl. USt (=3.332,00 €)

Block 3: Beruf - 2.950,00 € zzgl. USt (=3.510,50 €)

Zusätzlich fallen Gebühren für Übernachtung und Mahlzeiten im Tagungshaus an. Der Berufsverband organisiert Unterbringung und Verpflegung im Tagungshaus und rechnet dies für jede Einheit mit den Teilnehmer\*innen ab.

Die Kosten für ein Wochenende mit Vollpension betragen ca. € 200,00.

In den Kosten enthalten sind:

Organisation und Inhalte des gesamten Bildungsgangs

12 Stunden Lehrpraxis (s.o.)

8 Stunden Praktikum (s.o.)

Betreuung der Abschlussarbeit durch eine Mentor\*in (10 Stunden)

Anteilige Kosten (150,00 €) der Tagungsgebühren der Frühjahrstagung im Mai 2019 (Start des Bildungsgangs)

Anteilige Kosten (150,00 €) der Tagungsgebühren der Herbsttagung im Oktober 2021 (Ende des Bildungsgangs)

## 5. TAGUNGSHAUS

Die Jugendbildungsstätte Junker Jörg und das Hotel Haus Hainstein in Eisenach – ideale Orte zum Philosophieren.

Auf der Suche nach einem Ort, der dem Anliegen des Bildungsganges für Philosophische Praxis gerecht wird, wurden wir in Eisenach fündig. Eisenach ist verkehrsgünstig in der Mitte Deutschlands gelegen, sowohl Autobahn- als auch ICE-Anschlüsse sind gegeben. Am Hang, direkt unterhalb der Wartburg gelegen, mit einem wunderbaren Blick über die Stadt und direktem Zugang in den Wald, ruhig und doch relativ stadtnah, schienen uns diese Häuser geeignet.

Wenngleich die Jugendbildungsstätte Junker Jörg in ihrer Ausstattung eher einfach gehalten ist und den Charakter einer Jugendherberge hat, so bieten die Umgebung und die Bedingungen, unter denen wir dort zu Gast sein dürfen, beste Voraussetzungen zum Philosophieren. Die Teilnehmer\*innen unseres Bildungsganges können je ein Zimmer (meist Mehrbettzimmer) als Einzelzimmer mit eigener Nasszelle nutzen. Das Personal ist den Gästen sehr zugewandt und offen für besondere Wünsche und Ernährungsgewohnheiten.

<http://www.junker-joerg.net>



Nicht weit davon entfernt, in ähnlicher Lage, befindet sich das Hotel Haus Hainstein, welches ab 2020 der Tagungsort für den Bildungsgang sein wird. Hier können die Teilnehmer\*innen den Komfort eines modernen Hotels genießen. Die landschaftlichen Gegebenheiten lassen, wie die Erfahrungen des vergangenen Bildungsganges gezeigt haben, auch hier die sehr mannigfaltigen Formen des Philosophierens gewinnbringend (er)lebbar werden.

<http://www.haushainstein.de>



Alle Einheiten (bis auf die Start- und die Abschlusseinheit) finden in Eisenach statt.

# Inhalte

Der Bildungsgang ist ein Gang durch 3 Blöcke und 15 Einheiten. Jeder Block ist eine Stufe im Prozess des Bildungsgangs. Jede Einheit trägt zur Realisierung des Prozesses bei.

## DER GANG DURCH DIE EINHEITEN

**Im 1. Block werden die Teilnehmer\*innen in die „Landschaft“ der Philosophischen Praxis eingeführt. Erfahrend lernen sie das breite Spektrum der Gesprächsangebote in dieser Landschaft kennen.**

1. Erste Einführung in das Spektrum und in die Geschichte der Philosophischen Praxis seit den 60er Jahren, sowie Einführung in die Kunst des Zuhörens als grundlegende Voraussetzung in der Philosophischen Praxis.
2. Salon, Café zum Thema: Was heißt Liebe? Was bedeutet "Beziehung"? Welche Bedeutung haben Emotionen und Empathie?
3. Gruppen (Salon/Café)- und Einzelgespräche (erste Einführung in die Praxis der Einzelgespräche) über existenzielle Fragen / Grenzerfahrungen.
4. Gruppen- und Einzelgespräche über Selbstdistanzierung / Selbstreflexion / Selbstsorge der Praktiker\*in
5. Neo-Sokratisches Gespräch; Erwachsenenbildung im Kontext von Arbeit und Gesellschaft.

**Im 2. Block werden die Teilnehmer\*innen in die Haltung der philosophischen GesprächsführerIn und in ihre/seine Umgebung eingeführt.**

6. Philosophie-Geschichte aus der Perspektive der Philosophischen Praxis - wo sind "unsere Wurzeln"?
7. Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über Achtsamkeit / Leiblichkeit / Körperarbeit / Genderproblematik (**Einheit über 4 Tage**)
8. Philosophische Praxis und Ethik / Ethos der/des Philosophischen Praktiker\*in
9. Die Philosophische Praxis im Feld von Politik und Bildung
10. Philosophische Praxis und Psychotherapie. Unterschiede und Querverbindungen

**Im 3. Block üben die Teilnehmer\*innen sich intensiv in den verschiedenen Settings, Haltungen, Zielsetzungen, Methoden und Techniken der Philosophischen Praxis. Sie machen das anhand von Kernthemen der Philosophischen Praxis.**

11. Supervisierte Einzelgespräche (Einheit über 4 Tage)
12. Erfahren, erinnern und erzählen in Gesprächen. Der Aspekt des Narrativen in der Philosophischen Praxis / Biographiearbeit
13. Philosophieren mit Kindern / Philosophische Praxis und Kunst
14. Professionalisierung der Gesprächsqualität, der Organisation der Praxis, und des Marketings.
15. Rückblick und Ausblick.

## Termine und Kosten

Block 1 - Einführung	Block 2 - Haltung	Block 3 - Beruf
<p><b>01.-05. Mai 2019 (inkl. Frühjahrstagung IGPP/BV-PP)</b></p> <p><b>01.</b> Erste Einführung in das Spektrum Philosophischer Praxis und in die Geschichte der Philosophischen Praxis seit den 60er Jahren; Die Kunst des Zuhörens</p>	<p><b>27.-29. März 2020</b></p> <p><b>06.</b> Philosophie-Geschichte aus der Perspektive der Philosophischen Praxis - wo sind "unsere Wurzeln"?</p>	<p><b>10.-14. März 2021 (4 Tage)</b></p> <p><b>11.</b> Supervisierte Einzelgespräche</p>
<p><b>28.-30. Juni 2019</b></p> <p><b>02.</b> Salon; Café über Was heißt Liebe? Was bedeutet "Beziehung"? Welche Bedeutung haben Emotionen und Empathie?</p>	<p><b>20.-24. Mai 2020 (4 Tage)</b></p> <p><b>07.</b> Philosophische Gespräche über Achtsamkeit / Leiblichkeit / Körperarbeit / Genderproblematik</p>	<p><b>23.-25. April 2021</b></p> <p><b>12.</b> Erfahren, erinnern und erzählen in Gesprächen. Der Aspekt des Narrativen in der Philosophischen Praxis / Biographiearbeit</p>
<p><b>20.-22. September 2019</b></p> <p><b>03.</b> Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über existenzielle Fragen / Grenzerfahrungen</p>	<p><b>25.-27. September 2020</b></p> <p><b>08.</b> Philosophische Praxis und Ethik / das Ethos der Philosophischen PraktikerIn</p>	<p><b>18.-20. Juni 2021</b></p> <p><b>13.</b> Philosophische Reisen; Philosophieren mit Kindern; Philosophische Praxis und Kunst</p>
<p><b>22.-24. November 2019</b></p> <p><b>04.</b> Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über Selbstdistanzierung / Selbstreflexion / Selbstsorge der/des PraktikerIn</p>	<p><b>20.-22. November 2020</b></p> <p><b>09.</b> Die Philosophische PraktikerIn im gesellschaftlichen Feld von Politik und Bildung</p>	<p><b>24.-26. September 2021</b></p> <p><b>14.</b> Professionalisierung der Gesprächsqualität, der Organisation der Praxis, und des Marketings</p>
<p><b>24.-26. Januar 2020</b></p> <p><b>05.</b> Neo-Sokratisches Gespräch; Erwachsenenbildung über Philosophische Praxis im Kontext von Arbeit und Gesellschaft</p>	<p><b>22.-24. Januar 2021</b></p> <p><b>10.</b> Philosophische Praxis und Psychotherapie. Unterschiede und Querverbindungen</p>	<p><b>27.-31. Oktober 2021 (inkl. Herbsttagung IGPP/BV-PP)</b></p> <p><b>15.</b> Rückblick und Ausblick</p>
<p><b>2.450,00 € zzgl. USt</b></p>	<p><b>2.800,00 zzgl. USt</b></p>	<p><b>2.950,00 € zzgl. USt</b></p>

## **Inhalte im Detail**

**Einheit 1: Einführung in das Spektrum Philosophischer Praxis und in die Geschichte der Philosophischen Praxis; Die Kunst des Zuhörens;**

**01.-03.05.2019 (im Anschluss: Frühjahrstagung BV-PP/IGPP)**

**Dietlinde Schmalfuß-Plicht, Leon de Haas, Michael Niehaus**

In der ersten Einheit des Bildungsgangs sollen die Teilnehmer\*innen eine kurze Einführung in das breite Spektrum Philosophischer Praxis erhalten, dessen Konkretisierung sie dann im Verlauf des gesamten Bildungsganges erfahren werden. Um die Entstehung und Entfaltung der bis heute gewachsenen Vielfalt Philosophischer Praxis nachvollziehen zu können, werden die nationalen und internationalen Anfänge, Strömungen, verschiedenen Stränge und Entwicklungen dargelegt. Zur Verdeutlichung und Illustration dieser Mannigfaltigkeit werden kurze Interviews (Mitschnitte) und filmische Demonstrationen verschiedener internationaler Philosophischer Praktiker\*innen gezeigt.

Zuhören stellt eine der wichtigsten Kernkompetenzen Philosophischer Praxis dar. Gemeinsam werden die Teilnehmer\*innen neben einführenden theoretischen Überlegungen erste kurze praktische Erfahrungen machen.

Nicht zuletzt ist diese erste Einheit dem gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Projektleitung des Bildungsgangs gewidmet.

**Einheit 2: Emotionen und Empathie – Liebe und Beziehung**

**28.-30.06.2019**

**Cornelia Bruell, Heidemarie Bennent-Vahle**

Lieben ist nicht nur ein Dauerthema in Beratungssituationen, sondern auch konkrete Aufgabe im Metier jedes Praktikers und jeder Praktikerin. Dabei ist Liebe weit mehr als ein Sammelname für verschiedene menschliche Gefühle bzw. Gefühlskomplexe – von sexueller Anziehung bis zur Nächstenliebe, von der Elternliebe bis zur Freundschaft. Aus der Perspektive einer Philosophie der Emotionen, deren Grundlinien vorzustellen wären, kann der besondere Charakter liebender Zugewandtheit in mehreren gemeinsamen Schritten erarbeitet werden:

Liebe verlangt Bezogenheit in Selbstrelativierung und Anerkennung des Anderen in seiner/ ihrer „Eigenart“. Liebe ist Verantwortung für ein Du. Doch was genau impliziert dieser Anspruch in der heutigen Zeit? – Erst im Kontext jeweils spezifischer epochaler Verhältnisse

kann adäquat über die konkreten Verwirklichungsformen der Liebe nachgedacht werden. Insbesondere im Fall der Paarliebe erweist sich diese Emotion gegenwärtig als eine Art Kristallisationspunkt widersprüchlicher Zeitgeisttendenzen – aufgespannt zwischen Konsum der Romantik und therapeutischem Habitus.

Erstes Seminarziel ist es, eine differenzierte zeitgemäße Wahrnehmung der Liebesproblematik anzuregen, d. h. für ein existentielles Verstehen des Liebenkönnens zu sensibilisieren und auch das Scheitern der Liebesbemühungen einzubinden.

Ein zweites Ziel dieser Einheit ist es, das eigene Bewusstsein zu schärfen für eine (ganz nüchtern zu handhabende) Liebeskompetenz in Philosophischer Praxis: als Mitfühlen, wohlwollende Empathie und Verantwortlichkeit. Folgende Arbeitsschritte sind vorgesehen: Die Teilnehmenden lesen in Vorbereitung einen philosophischen Text zu einem der thematischen Schwerpunkte. Sie entwickeln dazu Thesen oder Fragestellungen, die in der Gruppe vertiefend diskutiert werden können. (Hierfür wird ein Reader zur Verfügung gestellt.) So kann an verschiedenen Themenblöcken ausdrücklich „praktiziert“ werden: z. B. zu unterschiedlichen Liebesbegriffen (Eros, Philia, Agape) oder auch zu konkreten existenziellen Herausforderungen des Liebens: Probleme der Zweisamkeit, Liebe im Spannungsfeld von Freiheit und Bindung, Geschlechterrollen, Bindungsangst, Scheidung, Trennung, aber auch Liebe und Freundschaft.

### **Einheit 3: Existenzielle Fragen**

**20.-22.09.2019**

**Judith Tech, Bernd Groth, Kai Kranner**

Existenzielle Fragen, wie die nach dem Glück oder nach dem Ziel und Sinn des Lebens, des Leidens, des Todes sind solche, die unsere persönliche Existenz direkt betreffen. In der Regel ergeben sie sich in Krisensituationen (Verlusterfahrung, Trennung, Traumata, lebensbedrohliche oder tödliche Krankheiten) bzw. aus der daraus resultierenden Konfrontation mit der Endlichkeit des eigenen Lebens (Körperlichkeit, Verletzlichkeit, Sterblichkeit, Zufälligkeit, Geschichtlichkeit). Doch nur, wenn sie auf die eigene Person bezogen reflektiert werden, werden sie tatsächlich zu existenziellen Fragen, die auf unser gesamtes Leben zurückwirken. Aus der Perspektive der persönlichen Betroffenheit kann es auf solche Fragen keine „objektiven“ Antworten geben, sondern nur individuell ausgebildete Einstellungen und subjektiv hilfreiche Leitlinien. Dabei geht es im Rahmen einer Philosophie der Endlichkeit (Odo Marquard) letztlich um die Frage der persönlichen „Kontingenzbewahrung“ sowie um deren Ort in der Philosophischen Praxis.

Ziel der thematischen Einheit „Existenzielle Fragen“ ist es, zur Konfrontation und philosophischen Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit anzuregen.

## **Einheit 4: Philosophische Gruppen- und Einzelgespräche über Selbstsein, Selbstdistanzierung, Selbstreflexion und Selbstsorge in der Philosophischen Praxis**

**22.-24.11.2019**

**Heidemarie Bennent-Vahle, Bernd Groth, Franz Keimig**

In dieser Einheit soll es im Besonderen darauf ankommen, ausgehend von philosophischen Definitionen des Selbstseins über bestimmte Formen der Selbstentfremdung (z. B. durch fraglos übernommene Persönlichkeitsideale) nachzudenken, ferner das gängige Authentizitätsverständnis (Realisierung eigener Präferenzen) zu problematisieren sowie die ambivalente Bedeutung von Alterität in der Selbstbildung zu erarbeiten, um schließlich zu bestimmen, was es heißen kann, ein Selbst zu sein bzw. Person zu werden. Diesbezüglich wären zentrale philosophische Konzepte der Selbstsorge (Platon, Heidegger, Foucault) in die Überlegungen einzubeziehen.

Des Weiteren soll beleuchtet werden, wie derartige Konzepte in unterschiedlichen Praxissituationen wirksam werden können, wie sie ein mögliches „Setting“ beeinflussen bzw. welche besonderen Möglichkeiten der Interaktion zwischen Praktiker\*in und Gast (bzw. Gästen) sie eröffnen, und schließlich welche Rückwirkungen auf die jeweils Beteiligten unbedingt zu beachten sind. Zu fragen wäre: Wie wirken sich insbesondere philosophische Perspektiven auf die intersubjektiven Prozesse in verschiedenen Praxisformaten aus, wie kann mit diesem Wissen eine gute Selbstsorge mittels Selbstdistanzierung und Selbstreflexion gelingen? Nicht zuletzt um auf Risiken des Selbstbetrugs hinzuweisen, ist hierbei ein Rückbezug auf die in Einheit 2 herauszustellende Problematik unbemerkt lenkender Emotionen (bzw. unbemerkter Lenkbarkeit bis hin zur Manipulierbarkeit durch Emotionen) zentral. Diesbezüglich wäre insbesondere die Skala der Mitgefühle vertiefend zu berücksichtigen.

Diese Einheit soll die einzelnen Teilnehmer\*innen dazu befähigen, in philosophischer Praxis das, was man praktisch tut, auch theoretisch zu begreifen und umgekehrt. Sie soll zur Selbstreflexion befähigen und ebenso das Bewusstsein für die Problematik des Fremdverstehens und hier wirkende Übertragungsphänomene schärfen, um so eine genauere Vorstellung von den Möglichkeiten und Grenzen dialogischer Selbstformung zu gewinnen. Neben Impulsvorträgen, Gesprächseinheiten und praktischen Übungen sollen einige besondere Methoden wie Skulpturarbeit, Arbeit mit Grenzen und zirkuläres Fragen erprobt werden. Achtsamkeit im Umgang mit Anderen und sich selbst soll dabei im Fokus unserer Gespräche und Aktivitäten stehen.



## **Einheit 5: Neo-Sokratisches Gespräch; Erwachsenenbildung über Philosophische Praxis im Kontext von Arbeit und Gesellschaft**

**24.-26.01.2020**

**Svenja Lüdemann, Michael Niehaus**

Die Methode des (neo-) sokratischen Gespräches bezieht sich auf die sokratischen Dialoge Platons und ihre Weiterentwicklung im 20. Jahrhundert durch Nelson, Heckmann und Horster etc. Es handelt sich dabei um ein Gesprächsverfahren zur dialogischen Klärung grundlegender Begriffe und ihrer Bedeutung für die Gesprächsteilnehmer.

Ziel dieser Methode ist das eigenverantwortliche Denken und die Fähigkeit, sich Rechenschaft über sein Handeln und Denken zu geben. Im Rahmen der Einheit wird das sokratische Gespräch methodisch vorgestellt, mit den Teilnehmern durchgeführt und kritisch reflektiert. Formale Regeln des Gesprächsablaufes strukturieren den sokratischen Dialog. Ausgehend von einer konkreten Frage eines Gesprächsteilnehmers werden in einem Abstraktionsprozess die wesentlichen Gründe und Bestimmungen kriterial herausgearbeitet.

Inhaltlicher Gegenstand des gemeinsamen sokratischen Dialoges in dieser Einheit des Bildungsganges wird die Gesellschaft und insbesondere die Arbeitswelt sein. An der Nahtstelle zwischen individueller und gesellschaftlicher Dimension der Lebenspraxis werden politische und ethische Fragen virulent, die mit den Teilnehmer\*innen anhand der obigen Methode strukturiert in den Blick genommen werden sollen. Die Teilnehmer\*innen sollen sich hierbei selbst kritisch mit dem Thema Arbeit in der Gesellschaft beschäftigen. Sie werden darüber hinaus konkrete Beispiele für philosophische Gesprächseinstiege im Rahmen der Erwachsenenbildung, von Führungskräfte trainings, von philosophischen Salons / Cafés und Workshops erhalten.

Ziel dieser Einheit ist es, anhand der Methode des „Aufspannen des Denkraumes“ den Denkhorizont der Gesprächsteilnehmer\*innen durch konträre Positionen dialektisch zu öffnen sowie durch praktische Übungen zu lernen den eröffneten Denk- und Gesprächsraum zu begleiten.

## **Einheit 6: Philosophie-Geschichte aus der Perspektive der PP - wo sind „unsere Wurzeln“?**

**27.- 29.03.2020**

**Christiane Pohl, Fred Gebler**

In ihrer Bindung an die Geschichte der Philosophie und im Gespräch mit ihren Gestalten entwickelt die Philosophische Praxis ihr Selbstverständnis als das Neue oder Andere und fordert eine eigene Zugangsweise zu Philosophen und Philosophien, philosophischen Strömungen und Schulen.

Schulung in Philosophischer Praxis ist so auch Auseinandersetzung mit den Gestalten und Werken philosophischer Überlieferung, um den Fokus herauszuarbeiten, unter dem Philosophische Praxis

gemäß ihrer Eigenart die Philosophiegeschichte liest und deutet. Sie ist anderen Anforderungen ausgesetzt als die Universitäts-Philosophie, Philosophiewissenschaft.

Es werden Vorläufer und Vordenker Philosophischer Praxis, ihr Leben und ihre Lehren vorgestellt, ihre Betrachtungsweisen erläutert. Wir möchten einen Überblick über die Philosophiegeschichte geben mit Ansätzen und Vorschlägen, wie damit das eigene Leben und entsprechend die eigene Philosophische Praxis bereichert werden können: Wie liest Philosophische Praxis, und was kann sie lernen, beispielsweise bei Platons „Laches“ oder in N. Hartmanns Aufsatz „Der liebende Blick“, in Wittgensteins „Vortrag über Ethik“ oder Goethes „Wahlverwandtschaften“?

Bestimmte, akademisch eher stiefmütterlich behandelte Philosophen, wie z.B. Cicero, Seneca, Montaigne, gewinnen durch die Arbeit in Philosophischer Praxis ernsthafte Gewichtung. Östliche Traditionen sollen, wo sie für die Philosophische Praxis wichtig sind, vorgestellt werden neben Platon, Descartes oder Kant, beliebte Schul- und Seminarphilosophen: Erst Sicht und Anspruch der Philosophischen Praxis erweitern und verlebendigen den Blick auf deren Werke, nicht zuletzt, wenn man manche im Schulbetrieb unübliche Schriften (Aufsätze, Tagebücher, Briefe, Träume) berücksichtigt.

Diese Einheit möchte darauf aufmerksam machen, dass Philosophische Praxis sich nicht nur aus der Not unserer Zeit entwickelt hat, sondern auf eine reiche Tradition zurückgreifen kann. Entsprechend werden ausgesuchte Texte vorgestellt und besprochen. Es werden Lektüreguppen gebildet, deren Ergebnisse im Plenum vorgestellt und ausgewertet werden. Ein Fragekatalog möchte die Relevanz der Philosophietradition für die Philosophische Praxis hervorheben (Diskussion). Jede Teilnehmer\*in soll sich ihrer eigenen speziellen Verortung in der Philosophie(-geschichte) bewusst werden. Evtl. kann ein Fall aus der Praxis vor dem Hintergrund eines philosophischen Werkes aufgeschlüsselt werden.

Während wir versuchen werden, das Panorama der Tradition Philosophischer Praxis zu verlebendigen, wäre es zusätzlich angebracht, ein oder zwei ausgesuchte Philosophen vorzustellen, um zu zeigen, wie man sie aus Sicht der Philosophischen Praxis verstehen, nutzen kann.

## **Einheit 7: Philosophische Gespräche über Achtsamkeit – Leiblichkeit – Körperarbeit – Gender**

**20.-24.05.2020 (4 Tage)**

**Ute Gahlings, Fred Gebler, Jost Guido Freese**

In der Begegnung mit Anderen ist Achtsamkeit eine bedeutsame Praxis und Haltung, die einer besonderen und kontinuierlichen Einübung bedarf. Das betrifft vor allem die Praktiker\*innen selbst in ihrem professionellen Handeln. Achtsamkeit kann aber auch in den Angeboten einer Philosophischen Praxis selbst zum Thema werden, in der Körperarbeit z.B. als Methode zur Entspannung und Stressbewältigung oder in leiblichen Übungen, z.B. zu Sinneswahrnehmungen, leiblichen Orientierungen und interpersonalen Phänomenen.

Da die Herausbildung von Subjektivität grundsätzlich an Leiblichkeit gebunden ist, kreisen viele Gespräche in der Philosophischen Praxis um die persönliche Situation des Menschen, also um die

biographische Genese, um körperliche Umbruchphasen und leibliche Integrität, Widerfahrungen und Lebenskrisen, Leben mit Leid, Schmerz und Krankheit, Altern, Selbstsein und Mit-Anderen-Sein. Leiblichkeit und Leiberfahrungen im Kontext der Herausforderungen unserer Lebenswelt zu verstehen, ist eine Grundkompetenz in der Philosophischen Praxis, die auch im leiblichen Spüren und im Erspüren des Anderen fundiert ist.

Zu den Rahmenbedingungen und leiblichen Gegebenheiten unserer Existenz gehört die Geschlechtlichkeit. Menschen kommen überwiegend männlich oder weiblich auf die Welt und damit sind aufgrund natürlicher Ausprägung und kultureller Einschreibung bestimmte Erfahrungen verbunden. In Reflexionen zu Gender und in der Ausbildung von Genderkompetenz wird die Bedeutung geschlechtsspezifischer Erfahrungen erfasst und im philosophischen Gespräch sowie im zwischenmenschlichen Umgang berücksichtigt. Neben klassischen Themen wie Geschlechtsidentität, Sexualität und Beziehungsfähigkeit wird Gender auch im Hinblick auf Selbstsorge und Fürsorge, also die Selbstkultivierung in gegebenen Geschlechterverhältnissen erschlossen.

Alle Kernthemen der Einheit werden für die Philosophische Praxis jeweils theoretisch fundiert eingeführt und mit Beispielen, Übungen und Praxisformaten aus verschiedenen Perspektiven in die Anwendung gebracht.

## **Einheit 8: Philosophische Praxis und Ethik / das Ethos der Philosophischen Praktiker\*in**

**25.-27.09.2020**

**Judith Tech, Anders Lindseth**

Motto: „Und so wie niemand vorab die doxa des anderen kennen kann, kann auch niemand aus sich selbst und ohne weitere Anstrengung die Wahrheit wissen, die seine eigene Meinung birgt.“ (H. Arendt, Sokrates, Apologie der Pluralität)

Im Rahmen der Einheit 8 werden wir uns zunächst Ethischen Theorien und Ansätzen als „Hilfestellung“ für begründete Entscheidungen in schwierigen Situationen zuwenden. Die Herausforderung, welche Theorie nun orientierend ist – meist unterschiedliche Bewertung einer Handlung, je nachdem, welchem Ansatz gefolgt wird – werden wir unter Einbezug konkreter Beispiele aus beruflicher Praxis thematisieren. Von hier ausgehend lassen wir uns im Weiteren von der ethischen Forderung leiten, die der Praktikerin und dem Praktiker im Gespräch der Philosophischen Praxis begegnet, nämlich: Den Ausdruck des Gastes anzunehmen und diesem Ausdruck gerecht zu sein. Dabei sind Scham, Schuld, Angst und Trauer unumgängliche Themen. Diese Themen wollen wir aus tugendethischer Sicht erörtern.

## **Einheit 9: Die Philosophische Praktiker\*in im gesellschaftlichen Feld von Politik und Bildung**

**20.-22.11.2020**

**Christian Rabanus, Jirko Krauß**

Philosophie im Sinne der ursprünglichen Sorge für die Seele, bei der die Frage nach dem guten Leben im Mittelpunkt steht, hat sich nie als von der Außenwelt abgeschirmte Grübelei im sog. „Elfenbeinturm“ verstanden, sondern als Arbeit an der Bewältigung des täglichen Lebens in einer komplexen Umwelt. Seien es nun die platonischen Tugenddialoge, seien es die Schriften der christlichen Mystiker, seien es Rousseaus Überlegungen zur Erziehung oder Kants Überlegungen zur Aufklärung, sei es Husserls Rede von den Philosophen als Funktionären der Menschheit oder Foucaults Plädoyer für die freimütige Rede – immer wieder geht es in der Philosophie nicht primär um theoretische Diskurse, sondern um ganz handfeste Fragen nach der Haltung und dem Verhalten der Philosophin und des Philosophen als eines Mitglieds des gesellschaftlichen Ganzen und damit als eines politischen Individuums.

Freilich spielen bei der Suche nach Antworten auf diese Frage auch theoretische Diskurse eine nicht unwesentliche Rolle – nicht zuletzt die Suche nach den Bedingungen eines verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft, die recht schnell zur Frage nach der Bildung des Menschen führt.

Für die Philosophische Praktiker\*in steht die Frage nach der eigenen Rolle im gesellschaftlichen Ganzen und nach der Bildung als Bedingung für die Herausbildung einer gesellschaftlichen Haltung in zweifacher Hinsicht im Zentrum: Einerseits muss sie selbst als Mitglied der Gesellschaft diese Fragen beantworten, andererseits ist sie in der Philosophischen Praxis als einer Beratungspraxis mit anderen Menschen mit den gleichen Fragen aus der Perspektive der anderen konfrontiert.

Schließlich geht es im Rahmen des Bildungsgangs auf einer dritten Ebene darum, diese beiden Ebenen der Frage nach der Verortung im gesellschaftlichen Feld von Politik und Bildung, die für die Philosophische Praktiker\*in relevant sind, zu reflektieren – und zwar wiederum im Bewusstsein der Verortung im gesellschaftlichen Ganzen. Genau das soll das Thema dieser Einheit des Bildungsgangs sein.

## **Einheit 10: Philosophische Praxis und Psychotherapie. Unterschiede und Querverbindungen**

**22.-24.01.2021**

**Manfred Ley, Thomas Stölzel**

Einige systemtheoretische Perspektiven

Zwei eng verwandte, nah benachbarte und doch auch unterschiedliche Konsultationsformen werden hier vorgestellt. Dabei fällt ein differenzierter Blick auf die Grenze, welche diese

gleichermaßen trennt und verbindet. Das ermöglicht ein geschärftes Verständnis für den Sinn und Unsinn von Unterscheidungen, zeigt die oft subtile Dynamik von Angrenzungs-, Abgrenzungs- und Ausgrenzungsbewegungen auf und beugt wechselseitigen Abwertungen vor.

Aus systemtheoretischer Sicht erscheint dabei der Kontext als bedeutsam, innerhalb dessen sich beide Verfahren bewegen; für die psychotherapeutischen Konsultationsformen gilt ein gesetzlicher Rahmen, der regelt, wer das Recht hat, sie anzubieten und welche Pflichten damit verbunden sind; für diejenigen der Philosophischen Praxis ist dies nicht in gleicher Weise definiert. Inhaltlich werden beide Ansätze in ihrer konkreten Praxis oft gar nicht unterscheidbar sein, wenngleich sich viele psychotherapeutische Verfahren an der Leitdifferenz gesund - krank orientieren, während dies für die Vorgehensweisen innerhalb der Philosophischen Praxis nur eine unter vielen Möglichkeiten darstellt.

Da beide Metiers eine hohe Komplexität aufweisen, können wir im Rahmen einer einzigen Bildungsgang-Einheit nur eingeschränkt einige, allerdings relevante, Aspekte zur Sprache und Anschauung bringen. Hierbei sollen zudem die oft unterschiedlichen beruflichen Sozialisationen sowie offene Berufsfelder wie Beratung und Coaching miteinbezogen werden. Bei alledem sind wir bemüht, zu einem kritisch-wertschätzenden Dialog zwischen diesen unterschiedlichen Verwandten anzuregen.

## **Einheit 11: Supervisierte Einzelgespräche**

**10.-14. März 2021 (4 Tage)**

**Christiane Pohl, Leon de Haas, Manfred Ley, Anders Lindseth**

Die ersten Initiativen der Philosophischen Praxis in den 1970 und 80er Jahren waren Einzelgespräche. Sie haben sich seitdem auf mehrere Arten und Weisen entwickelt. Die Vorgehensweise betont entweder mehr die Untersuchung und Entwicklung von Themen und Begriffen oder mehr das Erzählen und Sondieren von Erfahrungen. Und der Philosoph oder die Philosophin weist den/die Gesprächspartner\*in mehr oder weniger dominant in eine bestimmte gewünschte Richtung. Das philosophische Einzelgespräch nennt man oft Einzelberatung, aber manche Philosophischen Praktiker\*innen verstehen das Einzelgespräch nicht als Beratung, sondern z.B. als philosophische Intervention in ein an sich nicht philosophisches Gespräch.

In der Wirklichkeit der Philosophischen Praxis gibt es viele Nuancen zwischen den hier genannten Extremen. In dieser Einheit des Bildungsgangs werden diese Nuancen von erfahrenen Praktiker\*innen, die diese Einheit begleiten und inspirieren erlebbar gemacht. Überdies vertreten sie unterschiedene philosophische und philosophisch-praktische Traditionen, wie die sokratische, die phänomenologische, die hermeneutische, die systemische, wie auch Mischformen dieser Richtungen.

Der Kern dieser Einheit besteht darin, dass die Teilnehmer\*innen praktische Erfahrungen sammeln und darin von den anwesenden erfahrenen Praktiker\*innen und voneinander inspiriert und supervisiert werden.

Jede\*r der vier erfahrenen Praktiker\*innen führt ein oder mehrere philosophische Einzelgespräche vor der Teilnehmergruppe, im Plenum. Diese Gespräche werden theoretisch und methodisch erklärt und diskutiert.

Vor dem Hintergrund dieser Beispiele und Vorbilder üben die Teilnehmer\*innen selbst Einzelgespräche, die supervisiert werden. Die Teilnehmer\*innen interviewen einander.

In dieser Struktur können sich sowohl die individuellen Lernprozesse als auch der gemeinsame Lernprozess entwickeln.

Die Praxis der Gespräche wechselt mit Erfahrungs- und Meinungsaustausch und geistigen und körperlichen Entspannungsübungen.

## **Einheit 12:**

### **Erfahren, Erinnern und Erzählen in Gesprächen. Der Aspekt des Narrativen in der Philosophischen Praxis / Biographiearbeit**

**23.-25. April 2021**

**Leon de Haas, Jost Guido Freese**

Das Erzählen persönlicher Erfahrungen ist ein Hauptaspekt Philosophischer Praxis. Auch wenn der/die Philosoph\*in im Gespräch eine Verallgemeinerung des Persönlichen und Konkreten anstrebt, beginnt jedes Gespräch mit der persönlichen Frage des Gastes und werden im Laufe des Gesprächs persönliche Erfahrungen als Beispiele gefragt und gegeben. Das gilt auch für Gruppengespräche in den unterschiedlichen Formen des sokratischen Gesprächs, in philosophischen Cafés, im Philosophieren mit Kindern und in der Erwachsenenbildung. Kurz gesagt, mehr oder weniger arbeiten die Gäste in der Philosophischen Praxis an ihrer Biografie.

Die individuellen biographischen Erzählungen finden dabei im Spannungsfeld gesellschaftlicher Narrationen statt. Der Konstruktion des Menschen in den großen Erzählungen steht die postmoderne These vom Ende der Geschichte und ein damit einher gehender Verlust von Kontinuität und Sinnzusammenhang entgegen. Eine kontemplative Philosophische Praxis ermöglicht dem Gast eine Wiederaneignung seines biographischen Narrativs im Kontext dieser gesellschaftlichen Irritationen. Eine sokratische Haltung und eine auf Kontemplation bedachte narrative philosophische Praxis sind dabei zwei wesentliche Leitmotive.

Um die Gäste zu unterstützen und zu ermutigen, persönliche Erfahrungen zu erzählen, muss der/die Philosoph\*in zum einen Einblick in die Kunst des Erzählens haben, der/die Philosophische Praktiker\*in benötigt zudem eine überprüfte Position in der Kontroverse vom Ende der Narration, um sich angemessen möglichen Fragen des Gastes nach dem Sinn und Wert der eigenen Biographie im Kontext gesellschaftlicher Irritationen zuwenden zu können.

In dieser Einheit führen wir in die theoretischen Grundlagen einer narrativen Philosophischen Praxis ein und machen das Erzählen in verschiedenen Situationen der Philosophischen Praxis in Einzelgesprächen und in Gruppengesprächen erfahrbar. In all diesen Situationen werden

Erfahrungen (von Situationen und Ereignissen) aus der Vergangenheit erzählt. Es geht hier also um Erinnerungen; es werden erinnerte Erfahrungen erzählt. Tatsächlich findet das Gespräch in einer Welt der Erinnerungen statt. Die Unterscheidung zwischen vergangenen Ereignissen und ihren Erfahrungen einerseits und der aktuellen Erinnerung andererseits ist von großer Bedeutung im philosophischen Gespräch.

### **Einheit 13: Philosophieren mit Kindern / Philosophische Praxis und Kunst**

**18.-20.06.2021**

**Dietlinde Schmalfuß-Plicht, Christian Rabanus**

#### Philosophieren mit Kindern

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein besonderer Zweig Philosophischer Praxis entwickelt, der auch in unserem Bildungsgang nicht übergangen werden soll. Das Philosophieren mit Kindern soll der kindlichen Welt des Staunens und Fragens einen respektvollen Raum eröffnen, in welchem sie unbefangen und ihnen gemäß sowohl eine Fragekultur als auch selbstständiges Denken erlernen, erleben und praktizieren können.

Wenn wir das Wagnis eingehen, mit Kindern philosophieren zu wollen, sollten wir uns zuvor unserer eigenen Haltung gegenüber den Kindern bewusst werden. Es gilt zu unterscheiden zwischen „Kinderphilosophie“, „Philosophie für Kinder“ sowie „Philosophieren mit Kindern“. Bereits die Kenntnis dieser Unterschiede wirkt auf unsere innere Haltung zurück.

Ausgehend von einem kurzen historischen Überblick über Entstehung und Entwicklung des Philosophierens mit Kindern sollen einige theoretische Überlegungen sowie die Teilhabe an praktischen Erfahrungen den Übergang zu eigenen kreativen Ideen der Teilnehmer\*innen ermöglichen.

#### Philosophische Praxis und Kunst

Philosophie geschieht im Medium des Begriffs. Begrifflich versucht die Philosophie, die Welt und ihre Phänomene zu erfassen, zu beschreiben und zu verstehen. Begrifflich ist auch ein wesentlicher Teil dessen, was in Philosophischen Praxis geschieht – und so ist auch ein Großteil der Einheiten des vom BV-PP veranstalteten Bildungsgangs begrifflich orientiert.

Das menschliche Dasein in der Welt aber ist nicht nur begrifflich. Eindrücke, die auf nichtbegriffliche Art und Weise vermittelt werden – durch Gesicht, Gehör, Geruch, etc. – können zu gleichwertigen und sogar nachhaltigeren Erlebnissen führen als eine begriffliche Bewältigung. Nichtbegrifflicher Ausdruck kann an Prägnanz und Kraft begrifflichen Ausdruck überflügeln – und eine aufmerksame Wahrnehmung unterschiedlicher Kunstformen, die sich teils des Mediums der Begrifflichkeit bedienen, teils aber auch ganz unbegrifflich erscheinen, offenbart das Potential dieses nichtbegrifflichen Bereichs für die Entwicklung der Persönlichkeit.

Im Anschluss an die Thematik des Philosophierens mit Kindern, das ja auch einen kreativen Umgang mit Begrifflichkeit bedeutet, soll dem Einbruch der Kunst in den Bereich der Philosophie und den Möglichkeiten dieses Einbruchs im Kontext der Philosophischen Praxis im zweiten Teil der Einheit 13 nachgegangen werden.

## **Einheit 14: Professionalisierung der Gesprächsqualität, der Organisation der Praxis, und des Marketings**

**24.-26.09.2021**

**Michael Niehaus, Jochen König**

Philosophische Praxis befindet sich in einem Spannungsverhältnis zwischen der jeweiligen Person der Philosophischen Praktiker\*in und seiner/ihrer individuellen philosophischen Lebensweise, den Anforderungen, die aus dem Bereich der Profession im Sinne von Qualitätsstandards herangetragen werden sowie den Gesetzen des Marktes, an denen die Philosophische Praktiker\*in als Unternehmer\*in teilnimmt.

Dieses komplexe Spannungsverhältnis soll im Rahmen dieser Einheit an zentralen Fragestellungen thematisiert und individuelle Lösungen sollen für die je eigene Praxis erarbeitet werden.

### *1. Professionelle Standards*

Aus dem klassischen Professionsbegriff und dem Selbstverständnis der Philosophischen Praxis wird klar, dass sie niemals eine Profession im herkömmlichen Sinne werden kann. Philosophische Praxis ähnelt in ihrem unverfügbaren Ereignischarakter weniger Wissenschaft oder Handwerk als vielmehr der Kunst. Gleichwohl stellt sich auch für die Philosophische Praxis die Frage nach Standards und einem allgemeinverbindlichen Berufsethos.

### *2. Die Philosophische Praktiker\*in als Unternehmer\*in*

Die Formen der Berufstätigkeit der Philosophischen Praktiker\*in sind vielfältig und gehen weit über das Setting der Psychotherapie, mit der Philosophische Praxis oft verglichen wird, hinaus. Allen Formen gemein ist die Teilnahme am Markt, bei der die Philosophische Praktiker\*in zur Unternehmer\*in in eigener Sache wird.

Im Mittelpunkt dieser Einheit stehen praktische Fragen der Philosophischen Praxis als einer beruflichen Tätigkeit:

Einblicke in Herausforderungen der Teilnahme am Beratungsmarkt mit einer philosophischen Praxis ermöglichen

- Grundkenntnisse der Bedingungen und Möglichkeiten der Teilnahme am Beratungsmarkt
- Grundlagen der Qualitätssicherung, Kenntnisse elementarer betriebswirtschaftlicher und steuerrechtlicher Grundlagen, Marketing und Werbung, Selbstdarstellung
- Reflexion über das Spannungsfeld Philosophie/Marketing



- Praxis: Entwicklung eines „Elevator Pitches“, Entwurf einer Marketing-Strategie, Entwicklung von Werbe- und/oder PR-Materialien.

In dieser Einheit sollen die Teilnehmer\*innen eigene Ideen für das Agieren auf dem Bildungs- und Beratungsmarkt entwickeln.

### **Einheit 15: Rückblick und Ausblick**

**27.-29.10.2021 (im Anschluss: Herbsttagung IGPP/BV-PP)**

**Dietlinde Schmalfuß-Plicht, Leon de Haas, Michael Niehaus**

Die letzte Einheit des Bildungsgangs wird der Reflexion gewidmet sein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden Gelegenheit bekommen, die Bildungserfahrungen der vergangenen 2 ½ Jahre im Bildungsgang Revue passieren zu lassen, in einen Austausch über Erkenntnisse, Erfahrungen, möglicherweise auch Enttäuschungen zu gehen. Außerdem möchten wir das Gespräch darüber suchen, wie jede, jeder Einzelne dieses persönliche Bildungserlebnis in die weitere Gestaltung seines Weges integrieren möchte.

Die Einheit wird weitgehend offen gestaltet, den Schwerpunkt bildet der Austausch im Sinne von Rückblick und Ausblick.

Die anschließende Herbsttagung von IGPP und BV-PP stellt den offiziellen Abschluss des Bildungsgangs dar.

## **Kontakt und Impressum**

### **Berufsverband für Philosophische Praxis e.V.**

Vertreten durch den Vereinsvorstand Michael Niehaus

Blausielweg 5 b

D-44269 Dortmund

Tel. 0231 487019

[berufsverband@bv-pp.eu](mailto:berufsverband@bv-pp.eu)

[www.bv-pp.eu](http://www.bv-pp.eu)

Vereinsregister Stuttgart VR 720691